Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 9 (1902)

Heft: 22

Artikel: Impression ombrée oder Ombrée-Druck auf seidene, halbseidene und wollene Gewebe

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-629215

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Patentangelegenheiten und Neuerungen.

(Nachdruck verboten.)

Impression ombrée oder Ombrée-Druck auf seidene, halbseidene und wollene Gewebe.

Die Fachzeitschrift „Oesterreichs Wollen- und Leinenindustrie“ in Reichenberg (Böhmen) bringt im chemisch-technischen Teil von Nr. 20 1902 eine Abhandlung über das obige neue Verfahren. Mit freundlicher Genehmigung der Redaktion obiger Zeitschrift bringen wir die bezüglichen interessanten Ausführungen hiemit zur Kenntnis unserer Leser:

Das neueste auf dem Gebiete der tinctorialen Technik ist die Produktion der „Impressions ombrées“ auf seidene, halbseidene und wollene Gewebe, wie dieselben von der „Stückfärberei Zürich“ in Zürich und von der Firma Henri Pervilhac in Lyon ausgeführt werden. Den Rang, den das elektrische Licht auf dem Gebiete der Beleuchtung einnimmt — es ist weder Kerzen- noch Gaslicht — dieselbe Stellung gebührt dem Ombré-Druck auf dem Gebiete der Färberei und Druckerei, denn es ist weder gewöhnliche Färbung, noch üblicher Hand- oder Rouleaux-Druck.

Diese neue Industrie wurde zu Anfang des Jahres 1898 von Herrn J. Cadgène aus Lyon, zur Zeit Direktor der Stückfärberei Zürich, erfunden, in der Schweiz, Deutschland, Frankreich etc. patentiert und seither von den beiden obgenannten Firmen in Zürich und Lyon ausgeübt. Das D. R.-P. Nr. 102,659 vom 18. Februar 1898 der Stückfärberei Zürich lautet: „Verfahren zum streifigen Buntfärben gewebter Stoffe in regenbogenartiger Schattierung.“

Das Prinzip, welches diesem Verfahren zu Grunde liegt, ist folgendes:

r (Fig. 1) ist ein Reservoir, welches die flüssige Farblösung enthält, a ein Messingröhrchen, das in die Farbflotte hineintaucht und nach oben in einer Spitze mit kleiner, runder Oeffnung o endet. Ueber diese Oeffnung o streicht der aus s kommende Dampf unter einem Drucke von $3^1/_2$—4 Atmosphären, aspiriert die Farbflüssigkeit und spritzt dieselbe in gerader Richtung in Büschelform als feinen Regen auf den Stoff bei b. Durch den starken Druck und die entsprechende Hitze des Wasserdampfes wird die Farbe auf den Stoffen fixiert.

Das Prinzip dieser Spritzen ist der Seidenstoff-Appretur entnommen; denn schon seit vielen Jahren werden dieselben zum Befeuchten von Seidenstoffen benützt, indem zwei sich gegenüberstehende Spritzen gegeneinander blasen, einen feinen Regen erzeugend, welcher auf die in einer angemessenen Entfernung unten durchlaufenden Stoffe fällt.

Die eigentliche Fabrikation dieses Ombré-Druckes wird mechanisch ausgeführt, mit Hülfe einer von J. Cadgène konstruierten und sehr sinnreich ausgedachten Maschine. Dieselbe funktioniert wie eine gewöhnliche Rouleaux-Druckmaschine, hat Molton- und baumwollene Untertücher, nur laufen die Stücke von oben nach unten und werden, statt zwischen erhitzten Dampfplatten, direkt über einer Gasterrasse getrocknet. Der Gang der Stücke und deren Kolorierung erfolgt folgendermassen: Die Stücke kommen von der Rolle A (Fig. 2), gehen bei B durch, werden bei D angespritzt, laufen vom erhitzten Dampfcylinder B_1 über die Gasterrasse auf den Dampfcylinder B_2, und von dort zwischen den Empfangswalzen C hindurch nach dem Kasten K. Die Spritzen sind an einer sogenannten Dampframpe befestigt, in je einem Abstande von 4—5 cm. Jede Spritze hat ihr eigenes Farbreservoir und je nachdem man die letztere mit gleichen oder verschiedenen Farblösungen füllt, erhält man die wunderbarsten Kolorierungen. Bei stillstehender Dampframpe erhält man streifige Buntfärbungen. Um Irisé-Effekte

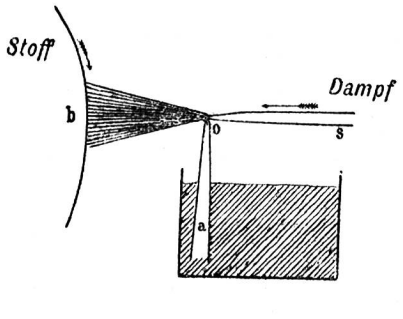

Fig. 1.

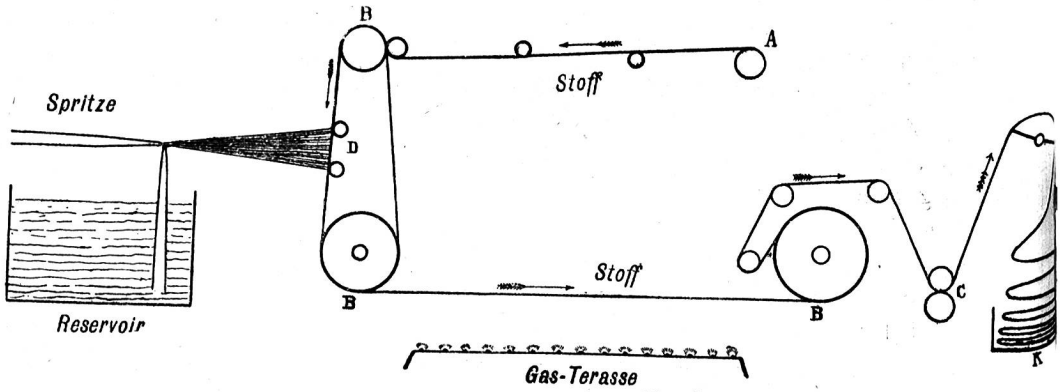

Fig. 2.

zu erzielen, das heisst Farbeffekte, welche denjenigen gleichen, die ölartige Substanzen im Wasser der Strassenrinnen erzeugen, lässt man die Dampframpe mit den an derselben befestigten Spritzen eine Hin- und Herbewegung ausführen. Zu diesem Zwecke ist dieselbe mit einem Kautschukschlauche mit dem Dampfeinströmungsrohr verbunden, und ebenso werden die Messingröhrchen a (Fig. 1) mit Gummischläuchen versehen, welche in die Farbflüssigkeit tauchen; dabei werden die Farbreservoirs soweit heruntergelassen, dass die Messingröhrchen mit ihren untersten Enden einige Centimeter über dieselben herausragen. Mit Hülfe einer einfachen Vorrichtung lässt sich die Oszillationsweite der Rampe nach Belieben regulieren. Die Rampe selbst ruht auf einer wagenartigen Vorrichtung, so dass man die Spritzweite beliebig einstellen kann. Bei Seidenstoffen, wie Mousseline, Pongée und seidenen Ketten, muss der Gang der Maschine beschleunigt werden, damit die Farben nicht fliessen und fleckig werden. Bei Stoffen, die mehr Flüssigkeit aufsaugen können, wie die halbseidenen Satinstoffe, kann der Gang der Maschine verlangsamt werden. Am praktischsten ist es, wenn bei Satins die Maschine 12 bis 15 Touren in der Minute macht, bei Mousseline, Pongée etc. zwischen 28 und 35 Touren. Bei stillstehender Dampframpe erhält man, wie oben schon angegeben, gerade, streifige Ombrés, in Frankreich „Pékins" genannt. Füllt man die Farbreservoirs nach dem Schema 1,2; 1,2; 1,2 etc., so dass z. B. alle Nr. 1 helle Rhodamin- und alle Nr. 2 helle Säuregrünlösung enthalten, so erhält man zweifarbige „Pekin-Effekte" von Rosa-Nil. Lässt man bei dieser Farbenstellung die Dampframpe die Hin- und Herbewegung ausführen, so erhält man „Serpentin-Effekte" von Rosa-Nil. Füllt man die Reservoirs nach dem Schema 1, 2, 3; 1, 2, 3; 1, 2, 3 etc. und enthalten alle Nr. 1 Rosa, alle Nr. 2 Nil und alle Nr. 3 Lilafarbe, so ergeben sich bei stillstehender Rampe dreifarbige Pékins und bei bewegter Rampe erhält man ein multikolores Irisé. Ein Arrangement nach dem Schema 6 5 4 3 2 1 2 3 4 5 6, wo Nr. 1 die Mitte bedeutet und wo die Farben folgendermassen eingefüllt sind,

1 Dunkel-Cerisé,	4 Hellgrün (Nil),
2 Mittel-Cerisé,	5 Mittelgrün,
3 Rosa,	6 Dunkelgrün,

ergiebt bei stillstehender Rampe ein Ombré von folgendem Charakter: Das Dunkelgrün des Randes geht nach der Mitte zu durch Mittel- und Hellgrün in Rosa, Mittel- und Dunkel-Cerisé über.

Aus diesen wenigen Beispielen ist ersichtlich, wie unendlich die Variationen sind, die man auf den zu behandelnden Stoffen erzielen kann. Als Farbstoffe werden vorzugsweise nur saure Farbstoffe verwendet, da dieselben auf den bespritzten Seidenstoffen am leichtesten in einander überlaufen und die schönsten Fonds geben, wie man in Lyon sagt. Bei einzelnen Seidenstoffen, wie Mousseline, Marcelline und andern gazeartigen Stoffen, können auch basische Farbstoffe, wie Diamantfuchsin, Safranin, Malachitgrün, Auramin, Bismarckbraun und Methylviolett angewendet werden. Um gute Resultate zu erzielen, ist hauptsächlich darauf zu achten, dass keine Farben nebeneinander gereiht werden, die sich gegenseitig ausfällen, wie z. B. Rhodamine- und Chinolinlösungen.

Chinolingelb, Metanilgelb, Orange II, Orange R, Echtbraun D (Cassella), Cyanolblau, Violamin B und R, Rhodamin 6 G, G, B, Fuchsin acide, Croceïne-Scharlach 3 B, Echtblau R (Cassella), Nigrosine, Eosine und Säuregrün, dies sind die Farbstoffe, welche sich am besten zu dieser neuen Fabrikation eignen.

Bei den meisten Artikeln werden die Farben in wässeriger Lösung aufgespritzt. Bei feinen Surah- und Faille-Seidenstoffen, welche mit chargierter Seide gewebt sind, verwendet man alkoholische Lösungen der Farben, damit die Stücke ihren eigenartigen Charakter nicht verlieren. In diesem Falle dürfen die Stücke nicht mit direktem Gasfeuer getrocknet werden, weil die mit Alkohol getränkten Stoffe leicht Feuer fangen würden. In diesem speziellen Falle wird über erhitzten Eisenplatten getrocknet. Bei dem Arbeiten mit der Cadgène'schen Maschine ist das Hauptaugenmerk darauf zu richten, dass auf die Ware nur soviel Farbflüssigkeit gespritzt wird, als dieselbe aufzusaugen im Stande ist. Aus diesem Grunde ist, wie schon früher angedeutet, bei gazeartigen Stoffen ein schneller Gang der Maschine erforderlich, bei stärkeren Artikeln ein entsprechend langsamer. Der 4—5 cm. betragende Abstand der Spritzen von einander hat sich durch die Praxis als der geeignetste bewährt und es ist leicht zu verstehen, dass, je näher die Spritzen zusammengerückt sind, desto grösser deren Anzahl und die aufgespritzte Farbflüssigkeit wird.

Die Impression-Ombrées haben hauptsächlich in Lyon, der Wiege der Nouveautés-Artikel, festen Fuss gefasst, dort, wo alle erdenklichen Seidenstoffe fabriziert werden und wo Neuheiten stets willkommen sind. Sicher wird der Ombré-Maschine von J. Cadgène noch mancher überraschende Effekt entlockt werden, der weder durch übliche Färberei noch durch Druckerei oder selbst durch Buntweberei erzeugt werden kann.

An Hand der vorgelegenen nach diesem Verfahren hergestellten Muster, bemerkte die Redaktion der

obgenannten Zeitschrift am Schlusse der Abhandlung, diese Artikel zeigen so hübsche Effekte, dass dieses Druckverfahren sich jedenfalls nicht nur auf Seide beschränken, sondern auch auf andere Textilfabrikate ausdehnen werde. — Jedenfalls dürften solche Artikel während einer speziellen Ombrémode grossen Anklang finden.

Neue Zolltarif-Entscheidungen.

Deutschland. Zolltarif-Entscheid.

Ungemusterter Seidentüll. Als ungemusterter Seidentüll sind anzusehen durchsichtige, seidene Gewebe ausser Verbindung mit Metallfäden, deren, in gekrümmten und schrägen Richtungen verlaufende Fäden durch Kreuzungen, Umschlingungen und Verzwirnungen in der Weise untereinander vereinigt sind, dass zwischen ihnen achteckige Maschen und an den Kreuzungspunkten, durch mehrfache, durch einen Wechsel in der Webart hervorgerufene Umschlingungen, dichte viereckige Felder gebildet werden. Der Zoll beträgt nach T. N. 30 c., 1. Mark 600.— per 100 kg.

Serbien. Zolltarif-Entscheid.

Halbseidene Gewebe, mit eingewebten silbernen oder versilberten Fäden, im Tarif nicht besonders genannt, zahlen nach T. N. Dinars 450.— per 100 kg.

Schweiz. Zolltarif-Entscheid.

Flockentüll aus Seide oder Halbseide, am Stück, sofern die Flocken durch den Webprozess hervorgerufen sind, unterliegen einem Zoll von Fr. 16.— bezw. Fr. 40.— per 100 kg. Flockentüll, bei dem die Flocken nach dem Webprozess angebracht worden sind, werden nach T. N. 637 mit Fr. 200 per 100 kg. verzollt.

Vereinigte Staaten von Nordamerika.

Zolltarif-Entscheid.

Webwaren aus Ganzseide, welche im Faden oder Garn gefärbt und durch das Färben an Gewicht schwerer geworden sind, im Gewicht von nicht weniger als $^1/_3$ Unze und nicht mehr als 8 Unzen für ein Quadratyard, mit einfarbigen, weissen Schussfäden und vor dem Weben bedruckten Kettenfäden, sind nach T. N. 387 mit 3 Dollar per ein Pfund zu verzollen.

Die Krefelder Seidenindustrie im Jahre 1901.

(Fortsetzung.)

Seidenstofffabrikation.

Die wirtschaftliche Krisis des verflossenen Jahres hat auf die Seidenstofffabrikation eine verhältnismässig nur geringe Wirkung ausgeübt, Die Fabriken waren allerdings teilweise unzulänglich beschäftigt und zeitweise Betriebseinschränkungen liessen sich nicht vermeiden. Im ganzen ist jedoch der Verbrauch nicht wenig zurückgegangen. Die Seide ist eben mehr und mehr Gebrauchsartikel geworden. Freilich ist deshalb der Durchschnittswert der verkauften Waren sehr gesunken, so dass der Fabrikant Mühe hat, den Umsatz der frühern Jahre durch Vergrösserung der Produktion zu erreichen. Das inländische Geschäft wird besonders durch die immer drückender werdende Konkurrenz der Elsässer und der auf deutschem Boden angesiedelten Schweizer Fabrikanten erschwert.

Das englische Geschäft war im allgemeinen befriedigend, wenn auch die Folgen des südafrikanischen Krieges sich in den erzielten Preisen bemerkbar machten. Auf diesem Markte wird ausser der französischen und schweizer Konkurrenz auch die italienische immer fühlbarer. Auch der früher sehr bedeutende Absatz in den Vereinigten Staaten wird infolge des hohen Zolles immer schwieriger und beschränkt sich infolge der grossen Forts hritte, welche die einheimische Fabrikation in den letzten Jahren gemacht hat, fast nur noch auf Spezialartikel.

In Kleider und Konfektionsstoffen blieben schwarze Merveilleux, Satin und Duchesse, Armures, Louisines und Taffete nach wie vor begehrt. Namentlich der letztere Artikel hat sich einen grossen Markt erobert, sodass in der Saison der Nachfrage nicht genügt werden konnte. Zu begrüssen ist es, dass auch dieser Artikel vielfach wieder in leicht gefärbten, also soliden Geweben hergestellt wird und daher die Gunst des Publikums immer mehr gewinnen muss. In Damas noir konnte man eine Abschwächung des Verbrauchs feststellen. Doch ist nicht zu befürchten, dass diese von langer Dauer sein wird, da es für diesen reichen und kleidsamen Artikel keinen Ersatz giebt. Bemerkenswert ist die Anwendung origineller von namhaften Künstlern gelieferten Zeichnungen, welche in grösserem Masse als bisher der herrschenden Geschmacksrichtung Rechnung tragen. Für farbige Damassés sind die durchbrochenen Stoffe und Spitzenkleider, bedruckte Foulards und Liberty silk eine empfindliche Konkurrenz gewesen. In Blousenstoffen werden von der Fabrik von Jahr zu Jahr grössere Anstrengungen gemacht, und die grossen Sortimente, die darin ausgemustert worden sind, haben dem Artikel denn auch namhafte Aufträge zugeführt. In diesen Stoffen waren Streifen sehr beliebt, die teils auf Taffetgrund, teils in geschmeidigen Geweben gebracht wurden, und solche in durchbrochenen, sogenannten à jour Geweben hatten den Vorzug. Vorherrschend war aber auch im verflossenen Jahre wieder die Nachfrage nach Chinés, die in glatter Ware und in mannigfacher Kombinationen an den Markt kamen. Leider ist die Herstellung dieses Artikels infolge der damit verbundenen Schwierigkeiten langwierig und vollzieht sich nur in engen Grenzen,

Der Verbrauch in Futterstoffen ist unverändert geblieben; die Preise unterlagen aber auch hier der ungeheuren Konkurrenz.

Krawattenstoffe. Das Geschäft war im Ganzen sehr lebhaft. Nur in einigen Sommermonaten wurde die wirtschaftliche Krisis fühlbar. Gegen Jahresschluss liefen die Bestellungen so zahlreich ein, dass die bewilligten kurzen Lieferzeiten in sehr vielen Fällen bedeutend überschritten werden mussten. Die infolge der grossen Konkurrenz für billigere und mittlere Waren sehr gedrückten Preise standen in keinem Verhältnis zu den so bedeutenden Musterpreisen, die in diesem Industriezweig besonders schwer belasten. Nur die für bessere Qualitäten erzielten